

## **Stellungnahme zu den jüngsten Äußerungen von Papst em. Benedikt XVI. zur Missbrauchskrise**

Vernimmt Papst em. Benedikt XVI. immer noch nicht den Aufschrei der Abertausenden Überlebenden sexualisierter Gewalt durch katholische Priester ? Hat er ihn wirklich jemals an sich herangelassen? Da heißt es lapidar in seinem Beitrag, dass die Pädophilie sich in der Kirche und unter den Priestern ausbreiten konnte, muss uns in besonderer Weise erschüttern. Das ist alles zu dem Thema.

Ich finde das ungeheuerlich und unverschämt. Da ist nicht die Rede von dem Schamlosen und den Unverschämtheiten seitens der Kirchenverantwortlichen, darunter auch er selbst, die über eine lange Zeit den Skandal vertuscht haben, ihrer Unsensibilität gegenüber dem Leiden der Opfer, das mich an den herzerreißenden Schrei Jesu am Kreuz: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ erinnert. Es ist nicht die Rede von der Schuld, die nicht nur die Priester betrifft, die sexuelle Gewalt an Minderjährigen ausgeübt haben, sondern auch die Bischöfe – darunter auch er selbst - ,die nicht angemessen mit den Tätern umgegangen sind und damit ermöglicht haben, dass die Täter weiterhin im Kontext der Kirche ihr missbräuchliches Verhalten ausüben konnten. Sie waren in erster Linie darauf bedacht, so verabscheuungswert auch das Verhalten ihrer Priester gewesen sein mag, dass dadurch das Ansehen der Kirche, ihre ‚Heiligkeit‘ keinen Schaden nimmt. Das Wohl und Ansehen der Kirche, die sogenannte heilige Sache stand über allem und rechtfertigte offensichtlich jede Maßnahme, die anscheinend dazu beitrug, das zu gewährleisten. Die betroffenen Opfer, ihr Leid, wurden nicht gehört. Es fehlte die Sensibilität, die Empathie, das Mitleiden dafür.

Papst em. Benedikt XVI. wollte mit seinen Äußerungen angesichts der tatsächlich schweren Stunde, in der sich die Kirche befindet, einen Beitrag für einen neuen Aufbruch in der Kirche leisten. Das ist ihm mehr als misslungen. Im Gegenteil. Er führt sich in gewohnter Manier als Herr des Glaubens auf, genau das, was er anderen vorwirft, statt sich vom Glauben erneuern und beherrschen zu lassen, was er von anderen fordert. Würde er sich daran halten, hätte er zunächst einmal am besten den Mund gehalten und wie er ja immer wieder behauptet, sich darauf beschränkt, wie ein Mönch zu leben und die ihm verbleibende Zeit im Gebet, darunter auch dem Gebet für die betroffenen Opfer, zu widmen.

Gut hätte man von ihm hören können, wenn er sich bei den Überlebenden sexualisierter Gewalt durch Kleriker dafür entschuldigt hätte, wo er, ganz sicher, ohne es zu wollen, zu

deren Leid beigetragen hat. Joseph Ratzinger hat als Chef der Glaubenskongregation und dann später als Papst dazugelernt, was den Umgang mit den Tätern und die Sorge für die Opfer betrifft. Doch, er muss sich auch fragen lassen, ob u. a. seine Haltung zur Sexualmoral der Kirche, oder seine Einstellung zur Homosexualität mitverantwortlich dafür sind, dass sexualisierte Gewalt durch Priester in diesem Ausmaß in der Kirche möglich war. Sein unseliger Beitrag zur augenblicklichen Missbrauchskrise in der Kirche entkräftet das jedenfalls nicht.

Die Sünde kommt aus der Kirche selbst, sagte Joseph Ratzinger angesichts der Missbrauchskrise, als er noch residierender Papst war. Wie recht er doch hat. Der üble Geruch, der von sexualisierter Gewalt in der Kirche, dem lieblosen, unsensiblen Umgang der Bischöfe mit den betroffenen Opfern ausgeht, kommt aus dem Innersten der Kirche. Er kommt von der Fäulnis, die die Kirche befallen hat, die in der Gestalt des klerikalen Systems in der Kirche ihre stärkste Ausprägung gefunden hat und bis heute findet. Der Beitrag von Joseph Ratzinger ist ein erneuter Beweis dafür. Der üble Geruch, der davon ausgeht, hat mit dem „Wohlgeruch Christ“, von dem wir im Neuen Testament hören und den sich so viele in der Kirche herbeisehnen, nichts zu tun.

Hätte er doch lieber geschwiegen.

Wunibald Müller

Leiter des Recollectiohauses von 1991-2016

12. April 2019